

- Artikel
- 0 Kommentare
- Drucken
- Versenden

Wenn die Musik mit Menschen spielt

Von Johanna Quintus

Ulrike Krone und Peter Miksch verzaubern mit „Klang, Meditation und Stimme“



Foto: Quintus

Peter Miksch schafft eine Klangerfahrung der besonderen Art.

Sulzfeld Ein ungleiches Paar präsentiert der Sulzfelder Kulturkreis da: Ulrike Krone, die zierliche Harfenistin mit den dunklen Haaren, und Peter Miksch, den großen, fröhlichen Mann im gelben Hawaiihemd. „Zwei Welten treffen aufeinander... - und es geht“, heißt der Sulzfelder am Freitagabend seine Gäste willkommen.

Die kleine Frau am großen Instrument verzaubert gleich zu Beginn die Besucher im Bürgerhaus mit zarten und schwerelosen Klängen. Es herrscht eine andächtige Stille, gespannt lauschen die Zuschauer der Mischung aus Folklore und Renaissancemusik. Manche haben die Augen geschlossen, andere beobachten die zierlichen Finger, die flink über die 44 Saiten der Konzertharfe huschen. Dann kommt Peter Miksch, der mit seinem freien Seelengesang zunächst verblüffte Blicke erntet. Die hebräisch klingenden Laute kommen direkt aus seiner Seele, sagt der Sulzfelder. Er hat keinen festen Text. „Ich weiß nie, was der nächste Laut sein wird“, versucht Peter Miksch die Melodien zu erklären, die da aus seiner Kehle kommen. Er fängt an, seinen Gesang mit allerlei Instrumenten zu kombinieren. Alles ist improvisiert, Noten lesen kann Miksch nicht. „Die Musik spielt manchmal mit mir.“ Sonderbare Instrumente führt er den Zuhören vor: ein kaputte Gitarre, die von Klebeband und Schraubzwinge zusammengehalten wird. Immer wieder bringen ihm Freunde und Bekannte alte und kaputte Instrumente, die bei dem Sulzfelder ein neues Zuhause finden. „Ich mache Musik, wie ein Kind mit Bauklötzen spielt“, beschreibt Miksch sein Verhältnis zu dieser Kunst. Entdecken, experimentieren, wie mit Bauklötzen einen Turm bauen - und wenn der in sich zusammenfällt, dann fängt er wieder von Neuem an. Er spielt auf einer Geige wie auf einer Gitarre, und siehe da, erstaunlich harmonische Töne entweichen dem zweckentfremdeten Instrument. Ein chinesisches Reiseklavier, Blöckflöten, Triangeln, kleine Pfeifen, eine Mundharmonika, Gitarren und ein Knopfakkordeon gehören unter anderem zu Mikschs Fundus.

Zwar haben die beiden Musiker zusammen geübt, einen festen Plan gibt es für den Abend jedoch nicht. „Ohne Noten kann man die Musik der eigenen Verfassung oder der Stimmung des Publikums anpassen“, erklärt Ulrike Krone die Vorzüge der Improvisation.

Bei diesen vielen kunterbunten und originellen Tönen ist es nicht weiter tragisch, dass zum Schluss die Technik versagt und seltsam verzerrte Töne dem Echogerät entweichen. „Weiter!“, ruft das Publikum begeistert, als Ulrike Krone kopfschüttelnd aufgeben will. Die Zuhörer sind auf den Geschmack bekommen, was das Türnebauen angeht. Und sollte der Turm doch noch zusammenfallen, bauen sie ihn eben wieder auf.

12.03.2007

[Jetzt eine Woche die Tageszeitung testen!](#)

drucken

versenden

kommentieren

